

Sandro Magister

Kirche und Macht. Die diplomatische Ohrfeige Deutschlands für den Vatikan

Am 7. Mai hat das Bundeskabinett die Christdemokratin Annette Schavan als neue Botschafterin Deutschlands beim Heiligen Stuhl vorgeschlagen.

Und am Tag danach hat das irische Kabinett eine Frau, Emma Madigan, als seine eigene diplomatische Repräsentantin beim Papst benannt.

Das bedeutet nicht, dass der Heilige Stuhl schon die Genehmigung für die beiden Nominierungen erteilt hätte. Wenn es so kommt, hätte in beiden Fällen die den Vorschlägen verliehene vorgezogene Öffentlichkeit das Sekretariat des Vatikanstaats mit dem Rücken an die Wand gestellt, indem es gezwungen ist, öffentlich statt im Verborgenen zu entscheiden, ob es die beiden Botschafterinnen genehmigen soll oder nicht.

Die irische Wahl, die die Botschafterin Dublins nach Rom zurückbringt, nachdem die Regierung 2011 ihren diplomatischen Sitz auf unbewohnt zurückgestuft hatte, ist auf eine Karrierediplomatin gefallen, die seit 14 Jahren im Außenministerium Dienst tut.

Anders hingegen verhält sich die Sache bei der deutschen Wahl.

Annette Schavan ist eine Vollblutpolitikerin und eine gute Freundin von Kanzlerin Angela Merkel. Und vollkommen politisch erscheint auch der Ursprung ihrer Nominierung. Nach dem, was die "Bild-Zeitung" veröffentlicht hat, waren sich die Dienststellen des deutschen Außenministeriums sehr uneins, wobei die Vorgeschlagene als bar der Mindestvoraussetzungen für ein diplomatisches Amt angesehen wurde.

Aber auch im politischen Feld ist der Lebenslauf von Schavan nicht unbefleckt. Im Februar 2013 musste sie von ihrem Amt als Bildungsministerin zurücktreten, das sie seit acht Jahren bekleidete, nachdem die Universität Düsseldorf ihre Doktorarbeit wegen Plagiats für ungültig erklärt hatte.

Abgesehen von ihrem Engagement in der christdemokratischen Partei hat Schavan auch im deutschen Laienkatholizismus bedeutende Funktionen inne gehabt. Immer auf fortschrittlichen Positionen, als "erwachsene" Katholikin.

1999, als sie Vizepräsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken ist, setzt sich das ZDK der Absicht des Vatikans – und besonders des damaligen Kardinals Joseph Ratzinger – entgegen, zu verhindern, dass die katholischen Beratungsstellen weiter eine für eine Abtreibung notwendige Beratungsbescheinigung ausstellen.

2011 hat sie dann zusammen mit sieben anderen deutschen katholischen Politikern öffentlich gefordert, das priesterliche Zölibat weniger streng zu handhaben und, wenn notwendig, eine entsprechende Ausnahmeregelung in Deutschland zuzulassen.

Im vorigen Jahr hat sich Schavan auch eine Zurechtweisung des damaligen Erzbischofs von München und heutigen Kardinals Reinhard Marx eingefangen, da sie als Wissenschaftsministerin den Gebrauch von embryonalen Stammzellen zu wissenschaftlichen Zwecken unterstützt hatte.

"Das hat mich tief enttäuscht", sagte der Purpurträger, den Papst Franziskus in den Rat der acht ihn beratenden Kardinäle und den neugegründeten Wirtschaftsrat zu führen berufen hat, dem "Spiegel".